# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und illustrirter „Zeitspiegel.“
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark 50 Pfg.

Begründet 1760.
Redaction u. Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Kaufmann Brosius; für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 253. Freitag, den 28. October 1892.




## Die neue Militärvorlage.

Trotz der wiederholt zu erkennen gegebenen Absicht der Reichsregierung, den Inhalt des zur Zeit dem Bundesrathe vorliegenden neuen Militärgesetzes bis zur Einbringung des Letzteren im Reichstage geheim halten zu lassen, ist nun doch der wesentliche Text des wichtigen Entwurfes wie die Begründung desselben zur allgemeinen Kenntniß gelangt. Die „Köln. Ztg.“ kann sich rühmen, zuerst die betreffenden Mittheilungen gebracht zu haben, und da sich das Wolffsche Telegraphenbureau beeilt hat, die Veröffentlichungen des rheinischen Blattes weiter zu verbreiten, so kann an deren Zuverlässigkeit angesichts des offiziösen Charakters des Wolffschen Bureaus füglich nicht mehr gezweifelt werden. Natürlich ist die „Köln. Ztg.“ nur durch eine Indiscretion von eingeweihter Seite zur vorzeitigen Kenntniß der neuen Militärvorlage gelangt, und wird es Sache des Bundesraths sein, den oder die Schuldigen zu ermitteln. Jedenfalls hat aber die übrige deutsche Presse keinen Anlaß, ihrem Leserpublikum den Inhalt der Vorlage auf Grund der Mittheilungen der „Köln. Ztg.“ noch vorzuenthalten, nachdem deren Hauptpunkte durch den Telegraphen inzwischen schon nach allen Windrichtungen hin bekannt gegeben worden sind.

Was nun zunächst den Inhalt der Militärvorlage anbelangt, so wird der Friedenspräsenzstand des deutschen Heeres an Gemeinen und Gefreiten vom 1. Oktober 1893 bis zum 31. März 1899 auf 492 68 Mann als Jahresdurchschnittsstärke festgesetzt. Auf den ersten Augenblick erscheint diese Ziffer gegenüber der bisherigen Friedenspräsenzstärke von 486 983 Mann als nicht so hoch, wie allgemein vermuthet wurde, man muß indessen bedenken, daß in letzter Zahl die Unteroffiziere mit inbegriffen sind, was bei der künftigen Friedenspräsenzstärke nicht der Fall ist. Da jedoch eine starke Vermehrung der Truppentheile vorgeschlagen ist, so macht dieselbe auch eine sehr erhebliche Vermehrung der Unteroffiziersstellen nöthig, sodaß sich allerdings eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke um 80 000 Köpfe ergeben dürfte. Die Festsetzung wird nicht mehr auf sieben Jahre, wie bisher, sondern nur auf fünfeinhalb Jahre vorgeschlagen, wir werden also in Deutschland künftig anstatt eines militärischen Septennats ein „Quinquennium“ haben. Entsprechend der bisherigen Annahme hierüber soll die Dienstzeit der Fußtruppen bei der Fahne im Allgemeinen zwei Jahre betragen. Die zu machenden Ausnahmen theilt aber die Vorlage noch nicht mit. Die Vermehrung der Truppentheile gegenüber dem jetzigen Friedensstande des deutschen Heeres stellt sich auf 173 Bataillone Infanterie, 12 Escadrons Kavallerie, 60 Batterieen Feldartillerie, 6 Bataillone Fußartillerie und 4 Pionier-Bataillone, während die Zahl der Trainbataillone die gleiche (21) bleibt; außerdem sollen die Eisenbahntruppen in 7 Bataillone formirt werden.

Dem Texte der Vorlage ist eine ausführliche Begründung beigegeben, aus welcher vor allem erhellt, daß die zu Ungunsten Deutschlands eingetretene Verschiebung der allgemeinen militärisch-politischen Lage, speciell aber die rastlose Vergrößerung der Heeresmacht Frankreichs und Rußlands, die deutsche Regierung zu der geplanten abermaligen Vermehrung des Reichsheeres veranlaßt hat. Im Uebrigen strebt die Regierung, wie aus dem Motivenbericht weiter hervorgeht, die vollste Ausnützung der nationalen Wehrkraft Deutschlands an, jedoch möglichst innerhalb des jetzigen Rahmens und unter Berücksichtigung der in Frage kommenden wirthschaftlichen und finanziellen Verhältnisse an. Dieses Ziel soll durch Erhöhung der Etatsstärken, Schaffung anderer Formationen und durch fernere organisatorische Maßnahmen erreicht werden. Die einmaligen Kosten der neuen Militärvorlage sind auf 66 800 000 Mark, die fortlaufenden auf 64 Millionen Mark veranschlagt.

Es kann als sicher angenommen werden, daß die Vorlage in ihrer jetzigen Gestalt im Bundesrathe keine Veränderungen erfahren wird, dagegen wird dies zweifellos im Reichstage geschehen, da der Entwurf in seinem materiellen Inhalt wie in seiner Begründung an verschiedenen Punkten auf scharfe Opposition der Reichsboten stoßen dürfte. Speciell erscheint es sehr fraglich, ob der Reichstag die dazu nur bedingt gewährte zweijährige active Dienstzeit bei den Fußtruppen als ein genügendes Aequivalent für die erhebliche finanzielle Mehrbelastung der Nation betrachten wird, welche die neue Militärvorlage bedeutet. Sollte es wegen der im Reichstage jedenfalls geforderten Streichungen an der Vorlage zu keiner Verständigung zwischen Regierung und Parlament kommen, so stünde infolgedessen eine ernste Krisis in unserer inneren Politik zu befürchten, die vermuthlich auch durch eine Reichstagsauflösung nicht beseitigt werden würde.

## Tagesschau.

Gegenüber der Bemerkung des deutschen „Reichsanzeiger“, daß die Veröffentlichung der Militärvorlage in der „Köln. Ztg.“ in unrechtmäßiger Weise erfolgte, schreibt das genannte Blatt: „Wir haben in der Sache überhaupt keinen Schritt gethan und sind ganz unschuldig an dem sogenannten journalistischen Erfolg. Die gebratene Taube ist uns in den Mund geflogen, den freundlichen Spender kennen wir nicht. Die Vorlage ist im Bundesrath eingebracht, sie ist also einem weiten Kreise von hochstehenden Personen bekannt geworden, die bei der Gleichberechtigung der deutschen Bundesstaaten durch keine gesetzliche Bestimmung zur Geheimhaltung verpflichtet sind, und denen man ein besonnenes Urtheil darüber zutrauen darf, was sie im Interesse des Vaterlandes mittheilen dürfen, und was nicht. Der Werth der Veröffentlichung besteht auch nicht etwa in neuen Angaben über den Inhalt der Militärvorlage, sondern nur in der Feststellung der thatsächlichen Bestimmungen.“ Ob diese Ausführungen nicht etwa Ausrede sind, dürfte ja die auf Anweisung des Reichskanzlers eingeleitete Untersuchung ergeben.

Ueber die im Colonialrathe zur Sprache gekommene Angelegenheit des Hinterlandes von Kamerun schreibt heute die „Kreuzztg.“: Wünschenswerth wäre es, wenn eine authentische Darlegung der bezüglichen Erörterungen erfolgte, damit der Standpunkt der Aufsichtsbehörde zu der Hinterlandsfrage von Kamerun bekannt werde. Vor mehreren Monaten hieß es: das auswärtige Amt habe, um künftigen Veillitäten vorzubeugen, bereits Gelegenheit genommen, seine Ansicht über die Hinterlandstheorie der französischen Regierung gegenüber klar zu legen. Seitdem hat nichts wieder davon verlautet, jetzt wäre die Gelegenheit gegeben, den Sachverhalt darzulegen.

Die Generalsuperintendenten werden, der „Kreuzztg.“ zufolge, am 8. November zusammentreten, um gegen Professor Harnack Stellung zu nehmen.

Wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, ist aus Anlaß des Einsturzes einer Eisenbahn-Brücke mit gußeisernen Trägern in England vom Berliner Reichseisenbahnamte eine amtliche Untersuchung eingeleitet worden, wieviele derartige Brücken, außer in Baiern, in Deutschland vorhanden sind. Danach sind 63 solcher Brücken vorhanden, von denen 33 jetzt durch andere ersetzt werden. Die übrigen 30 werden sorgsam überwacht.

Die Vorbereitungen für die deutsch-ostafrikanische Eisenbahn von Tanga in der Richtung des Gebirges von Usambara sollten etwa in diesem Herbst beendet werden. Die Inangriffnahme des Baues würde dann gegen Ende dieses Jahres stattfinden und der Betrieb der Bahn zwischen 1894 und 1895 beginnen können. Für die Leitung der Arbeiten waren insbesondere die Herren Mittelstädt, Wunder und Hermes in Aussicht genommen, die auch mit den Vorarbeiten befaßt waren. Herr Wunder wird sich noch in diesem Jahre nach Afrika begeben und die Vorarbeiten in Angriff nehmen.

Die „Germania“ dementirt heute die gestrigen Blättermeldungen, daß der Centrums-Abgeordnete Bachem als Generalsekretär des Centrums nach Berlin übersiedeln werde, indem sie sagt, eine derartige Stelle existire garnicht und Niemand denk daran, sie zu schaffen. Ebenso dementirt sie die Nachricht voe der Verleihung des Kardinalhutes an den Erzbischof von Stablewski-Posen, kündigt jedoch die baldige Verleihung desselben an die Erzbischöfe Crementz-Cöln und Kopp-Breslau an.

Am Sonnabend findet zu Ehren des scheidenden österreichischen Botschafters Grafen Szechenyi eine größere Festtafel beim Reichskanzler Grafen Caprivi statt.

Carl Junkermann, der frühere Direktor des Belle-alliance-Theaters, wird nunmehr wegen wiederholter Unterschlagungen und Verbrechens gegen die Konkursordnung steckbrieflich verfolgt.

Ueber die Zurückbehaltung von Bestraften bis zum Ablauf des dritten Dienstjahres wird in der „Nordd. Allg. Ztg.“ die Auskunft gegeben, daß unter einer Freiheitsstrafe von mehr als 6 Wochen, welche auf die gesetzliche Dienstzeit im stehenden Heere nicht angerechnet werden soll, nach § 16 des Militärstrafgesetzbuchs zu verstehen sein soll Gefängniß, Festungshaft oder Arrest.

## Deutsches Reich.

Berlin, 26. October. Am heutigen Vormittage arbeitete der Kaiser im Neuen Palais zunächst allein und empfing um 10 Uhr den Reichskanzler von Caprivi zu dem erbetenen Immediat-Vortrage. Morgen Nachmittag gedenkt Sr. Majestät nach Berlin zu kommen um dem im Kaiserhof stattfindenden Diner zum Andenken an Sr. Königl. Hoheit den Prinzen Friedrich Carl von Preußen beizuwohnen. Morgen Abend wird sich der Kaiser vom Stettiner Bahnhof aus nach Liebenberg begeben um einer Einladung des Gesandten Grafen Eulenburg in München zu den in Liebenberg veranstalten großen Jagden zu entsprechen.

Von wohlunterrichteter Seite wird aus Potsdam mitgetheilt, daß die durch Indiskretion bewirkte vorzeitige Veröffentlichung der Militärvorlage einer sehr ernsten Beachtung begegnet. Die dem Reichskanzler heute Vormittag gewährte Audienz glaubt man mit dieser Angelegenheit in Verbindung bringen zu dürfen.

Der heute stattgehabten Sitzung des Staatsministeriums wohnte der Reichskanzler und auch der Finanzminister Dr. Miquel bei. Wie verlautet, erhielten die revidirten Steuerreformgesetze in ihrer reduzirten Form die Zustimmung des Gesammtministeriums und soll die Genehmigung des Kaisers zur Einbringung an den Landtag unverweilt nachgesucht werden.

Unter dem Namen „Verein für naturgemäße Erziehung und Entwickelung“ hat sich gestern im Architektenhause in Gegenwart von 21 Mitgliedern eine Art „Ethische Gesellschaft“

## Der Doppelgänger.

Roman von **C. Matthias.**

(Nachdruck verboten.)

(54. Fortsetzung.)

„Lebt wohl, lebt alle wohl und behütet mich in eurem Herzen!“ rief er hinüber, während ihn das Boot an Bord holte.

Unaufhörlich winkte er seinen Lieben zu, als die Schuite sich in Bewegung setzte.

Beatrix sah nichts davon; sie hatte ihr Antlitz schluchzend an der Brust des Bruders geborgen, der mit bleichem Gesicht und schmerzhaft zusammengekniffenen Lippen hinübernickte.

Die Schuite war schon längst ihren Augen entschwunden, als sich die Verlassenen aus der starren Umarmung lösten.

„Habe keine Sorge, Schwester,“ sprach Felix, ihre thränenüberströmten Wangen streichelnd, „Du sollst an mir einen starken Beschützer finden, wie auch an Mynheer Pardening. Er hat in der letzten Zeit bewiesen, was zu leisten er imstande ist. Und nun nach Hause, damit er nicht unruhig wird!“

Die Kavalkade sprengte nach Heljendam zurück, indessen das Schiff seinen Lauf verfolgte.

In Paramaribo gab der Pflanzer eine Kabeldepesche an seinen Sohn in Graz auf, in welcher er seine Ankunft anmeldete.

Wir wissen, daß diese Depesche unbeachtet am Tage des Begräbnisses an ihrem Bestimmungsort eintraf, beiseit geschoben wurde und verloren ging.

Niemand ahnte, daß der von Unruhe und Gewissensbissen gequälte Vater über den Ozean fuhr, um das verlorene Glück wiederzufinden.

Und der Dampfer Vaderland, auf dem er sich eingeschifft hatte, brachte ihn näher und näher der Heimath, viel zu langsam für die Ungeduld, welche einen Ruhelosen verzehrte.

XXII.

Madrina landete in Amsterdam. Nach Abwickelung einiger dringender Geschäfte fuhr er nach Deutschland. Aber in Cöln gab er seinen Plan, direkt nach Graz zu reisen, auf. Die heimathlichen Klänge, die an sein Ohr schlugen, erweckten in ihm eine unbesiegbare Sehnsucht, nach seiner Vaterstadt Danzig zu reisen, um seine verlassene erste Frau wiederzusehen.

„Und kann ich sie auch nur von fern betrachten, sie, die arme Dulderin, der ich das größte Leid ohne ihr Verschulden zugefügt habe,“ sprach der Reuige zu sich, „vielleicht doch gelingt es mir, sie zu versöhnen und zu sühnen, was ich an ihr gefrevelt habe. Vielleicht höre ich aus ihrem Munde, daß mein erstgeborener Sohn ein tüchtiger, ordentlicher Mann geworden ist, daß er in Europa lebt und nur eine grausame Aehnlichkeit mich äffte, als jener Abenteurer in Heljendam zu meinen Füßen als mein Sohn mich um Hilfe anflehte!“

Der Expreßzug führte Madrina mit Windeseile über den Kontinent.

Mit wehmüthigen Gefühlen betrat er den Ort seiner Kindheit.

Wie hatte sich die alte berühmte Hansastadt Danzig verändert, seitdem er in die Welt gegangen!

Wo waren die alterthümlichen Häuser mit ihren Vorbauten, ihren Giebeln und Beischlägen geblieben, in deren Straßen er sich getummelt? Eine neue Welt umgab ihn; kein Winkel war da, der ihn vertraut anguckte. Kaum hier und da tauchte eine Erinnerung in ihm auf als ihn der Wagen vom Bahnhof nach dem Hotel brachte.

Erst als er zu Fuß den Weg nach der Pfefferstadt einschlug und die alte Frauengasse durchschritt, fühlte er sich der Heimath wiedergegeben. Allein das Häuschen in der Pfefferstadt, in welchem er selbst dereinst gewohnt hatte, existierte nicht mehr. An seiner Stelle erhob sich ein moderner Prachtbau.

Mit dem bescheidenen Hause war auch die Bewohnerin, Wittwe Falkner, verschwunden. Die Nachbarn erzählten, sie sollte in der Nähe des Hagelsberges wohnen.

„Wir haben sie aber schon lange nicht mehr gesehen,“ meinte die Inhaberin eines Manufakturgeschäfts, bei der Madrina Erkundigungen einzog. „Seitdem ihr Sohn verschollen ist, war die Arme stets krank und lebte zurückgezogen, obgleich sie mit Nahrungssorgen nicht zu kämpfen hatte. Sie war eine gute, alte Frau, viel zu gut für ihren leichtsinnigen Sohn, der sie vergessen, wie auch für ihren schlechten Mann, der sie verlassen hat.“

Der Pflanzer fühlte den Athem bei der unbewußten Anklage

mit besonderer Betonung des „Naturgemäßen" constituirt. Der Vorstand des Vereins, der vom 1. April nächsten Jahres ab, auch ein eigenes Organ unter dem Titel „Die Menschheit" herauszugeben gedenkt, setzt sich wie folgt zusammen: Dr. Sturm und Möbelfabrikant Lipke, Vorsitzende, Regierungs-Baumeister v. Pentz und Architekt Leithol, Schriftführer, Buchhändler Böhm und Rud. Melchow, Kassirer.

Es haben in den letzten Tagen infolge von interessirter Seite gegebenen Anregungen Vorbesprechungen zwischen einzelnen hiesigen Bankgeschäften stattgefunden, welche, wie der „Confektionär" erfährt, die Bildung einer Betriebsgesellschaft zur Fortführung sämmtlicher Etablissements Ronacher zum Zweck hat. Nachdem die Lebensfähigkeit dieser Unternehmung bewiesen worden ist, glaubt man dieselben unabhängig vom Lindenbauverein so umgestalten zu können, daß das Fortbestehen derselben gesichert erscheint.

Beim Abbruch des alten Domes in Berlin sind, wie mitgetheilt wird, auf Befehl des Kaisers die Steinfliesen aus dem Fußboden des Domes herausgenommen worden, auf denen die Füße des Sarkophags standen, welcher die sterbliche Hülle Kaiser Wilhelms I. bei der Aufbahrung im Dom trug. Aus diesen Steinfliesen hat der Kaiser Briefbeschwerer zum Andenken an die Begräbnißfeier des hochseligen Kaisers fertigen lassen.

Freiherr v. Zehnen, seit langen Jahren Präsident der ersten sächsischen Kammer, ist in der Nacht zum 24. d. M. gestorben. In dem Verstorbenen verliert die konservative Partei in Sachsen eines ihrer hervorragendsten Mitglieder, das allzeit mit hingebendstem Eifer für die konservative Sache gewirkt hat.

Die Hamburgen Blätter widmen dem der dortigen Brandkatastrophe am Sonnabend zum Opfer gefallenen Branddirector Kipping warme Nachrufe. U. a. schreibt der „Hamb. Correspondent": „Bekämpfend die Feuersbrunst, von Trümmern erschlagen"; so lautet die stadtbekannte Inschrift des Repsold-Denkmals. Eine in gleicher Weise die Manen des in seinem Berufe als Opfer muthiger Pflichttreue gefallenen Mannes ehrende Grabschrift verdient wahrlich der Stein, der sich auf der letzten Ruhestätte des heldenmüthigen hamburgischen Beamten erheben wird, von dessen schwerer Verletzung am Sonnabend Morgen unsere gesammte Stadt mit Erschütterung und herzlicher Theilnahme vernahm. Die Hoffnung auf Erhaltung seines Lebens war gering, brauchte aber am Sonnabend Nachmittag noch nicht aufgegeben zu werden. Es sollte nicht sein. Noch am Sonnabend, in der Nacht um 11 Uhr 20 Minuten, ist Herr Kipping im Seemanns-Krankenhause seinen schweren Leiden erlegen. Vergeblich war die Pflege, die ihm die schwer betroffene Gattin widmete, die, wie bereits gemeldet, sofort an das Schmerzenslager geeilt war; vergeblich waren auch die Anstrengungen der Männer der Wissenschaft. In dieser Beziehung ist alles geschehen, was irgend geschehen konnte. Herr Dr. med. Lauenstein hatte, wie verlautet, noch zwei der namhaften hiesigen Augenärzte hinzugezogen; die Pupille des schwerverletzten rechten Auges, welches anfänglich rettungslos verloren schien, hatte sich im Laufe des Nachmittags wieder erweitert, so daß auf nothdürftige Erhaltung des Auges Hoffnung vorhanden war. Außerdem war noch eine Reihe von schweren Brandwunden vorhanden. Es scheint, daß die Schwere dieser Verletzungen die Todesursache war. Nach seiner Aufnahme in das Seemanns-Krankenhaus hat der Leidende fast den ganzen Tag im Zustande der Bewußtlosigkeit, der einem friedlichen leichten Schlummer glich, zugebracht. Nur wenige Momente des Bewußtseins traten ein; während dieser erkundigte sich der pflichtgetreue Beamte zunächst bei dem in das Seemanns-Krankenhaus geeilten Brandmeister Rönneberg danach, ob man des Feuers Herr geworden sei, und die bejahende Antwort schien den Director sehr zu beruhigen. Dazu bemerkt die „Danz. Ztg.": Friedrich Wilhelm Kipping war am 12. Juni 1839 in Breslau geboren, hatte als preußischer Artillerie-Offizier gedient, sich dann für den Feuerwehrdienst ausbilden lassen und diesen in Danzig, zuerst als Volontär, dann als Brandmeister und zuletzt als Branddirector begonnen. Am 1. März 1872 folgte er einem ehrenvollen Rufe nach Hamburg als Director der dortigen großen Feuerwehr. Wie am hiesigen Orte, vernahm man auch von dort oft Rühmliches über manche hingebende Rettungsthat, welche er vollbrachte. Und wie hier in Danzig, so hat auch in Zoppot, wo Kipping in den letzten Jahren mehrfach als Sommergast weilte, sein tragisches Ende allgemeine Theilnahme erweckt. Um so erschütternder — schreibt man uns heute aus Zoppot — wirkte hier die Trauerkunde, als man ihn und die Seinen glücklich inmitten festlicher Vorbereitungen glaubte zur Hochzeit der ältesten Tochter, welche sich vor kurzem auf Helgoland mit einem Kaufmann aus Guatemala verlobt hatte. Noch Sonntag erhielt die hier lebende Schwiegermutter des Verunglückten einen langen Brief von ihm, in welchem er ihr voll Freude die Eigenschaften des Mannes schilderte, dem er sein Kind fürs Leben anvertrauen wollte. Er hinterläßt außer der bedauernswerthen Wittwe, einer geborenen Danzigerin, und der erwähnten Tochter, einen Sohn, der Offizier ist, und zwei jüngere Töchter.

Breslau, 26. Oktober. Die heutige erste Breslauer Fischbörse war von Käufern und Verkäufern gut besucht. Angeboten waren gegen 8000 Zentner, fast nur Karpfen. Die Abschlüsse waren verhältnißmäßig nicht bedeutend, da die Haltung der Käufer wegen des stockenden Geschäftsganges noch reservirt war. Für größere Abschlüsse bedangen sich die Käufer einige Tage Bedenkzeit. Die erzielten Preise waren nur unerheblich geringer als im Vorjahr.

Brieg, 26. Oktober. Der Wirthschaftspächter Stein zu Pszaplowitz im Brieger Kreise, das Haupt einer anscheinend weit verbreiteten Falschmünzerbande, welche hauptsächlich falsche Zweimarkstücke mit großem Geschick anfertigte, ist vom hiesigen Schwurgericht, welches unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelte, zu 5 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden.

Kreisau, 26. Oktober. Am heutigen Geburtstage des verstorbenen Generalfeldmarschalls Grafen v. Moltke war die hiesige Grabkapelle reich geschmückt. Von allen Seiten trafen reiche Kranzspenden ein.

Halle a. S., 26 Oktober. In der Generalversammlung des deutschen Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke erklärte der Vertreter der Regierung, Geh. Rath Jaup bezüglich des Trunksuchtsgesetzentwurfes, die Reichsregierung betrachte eine vielleicht eintretende Verschiebung der Entscheidung keineswegs als ein Aufgeben des Entwurfs.

Körlin a. d. Persante, 26. Oktober. Bei der Abgeordnetenersatzwahl für den 4. Wahlkreis Reg.-Bez. Köslin wurde der konservative Rittergutsbesitzer und Oberstlieutenant v. Hellermann einstimmig gewählt.

Leipzig, 26. Oktober. Der berühmte Rechtslehrer Windscheid ist heute Nacht verstorben.

Plauen i. V., 26. Oktober. Der landwirthschaftliche Kreisverein im Voigtlande hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, den Reichskanzler darauf aufmerksam zu machen, daß zur Vermehrung der Einnahmequellen des Reiches eine ergiebige Steuer auf Spreng- und Zündstoffe einschließlich der Zündhölzer eingeführt werden könne.

Es waren gestern 50 Jahre verflossen, daß die preußische Armee ihre Uniform trägt. Vom 25. October 1842 datirt die königl. Bestimmung, wonach statt der bisherigen Czakos Helme und statt der bisherigen Montirung Waffenröcke eingeführt wurden.

Blankenburg a. H., 25. October. Heute fanden die großen Treibjagden auf Schwarz- und Rothwild in den Revieren am Treseburger Wege, beim Jagdschloß Todtenrode und im Hessenhai statt. Der Kaiser erlegte vierzig Stück Wild und fing eigenhändig zwei grobe Sauen ab.

## Ausland.

### Dänemark.

Kopenhagen, 26. October. Der Minister des Innern hat ein Project für verschiedene Eisenbahnbauten vorgelegt. Zu demselben gehört eine ganze Reihe kleinerer Kopenhagener Verbindungsbahnen, sowie der Bau eines neuen Centralbahnhofes in Kopenhagen. Die Gesammtkosten werden annähernd 20 Millionen Kronen betragen.

### Frankreich.

Paris, 26. October. Kabinetschef Loubet fällte um 1 Uhr folgenden Schiedsspruch in Sachen der ausständischen Grubenarbeiter gegen die Grubengesellschaft in Carmaux: 1. Calvignac wird wieder als Arbeiter der Gesellschaft aufgenommen, für die Dauer seiner Amtsthätigkeit als Bürgermeister wird ihm indeß ein Urlaub bewilligt. 2 Die Gesellschaft wird alle Arbeiter wieder aufnehmen, welche den Ausstand erklärt hatten, ausgenommen bleiben die wegen Ausschreitungen Verurtheilten. 3. Director Humblot verbleibt in seiner Stellung. — Letzterer behält sich indeß vor, gegebenenfalls seine Entlassung einzureichen.

Die Brüsseler Protestkundgebung gegen die Behandlung der belgischen Arbeiter in Nordfrankreich hat französischerseits ein recht unliebenswürdiges Echo gefunden. So beantworten der „Jour", die „France" und andere Pariser Blätter die Beschlüsse des belgischen Protestmeetings mit scharfen Artikeln, in welchen den Belgiern zu Gemüthe geführt wird, daß sie bei einer weiteren Ausbeutung und Hinausziehung des Zwischenfalles nur verlieren würden. Auch geben die Blätter zu verstehen, daß unter Umständen eine allgemeine Hetze gegen die in Frankreich lebenden Belgier stattfinden könnte. Eine solche Sprache vermag natürlich die in Belgien gegen den französischen Nachbar eingetretene Verstimmung nicht zu beseitigen, das um so weniger, als jetzt bekannt wird, daß Präsident Carnot bei seiner kürzlichen Reise nach Lille den Urhebern der antibelgischen Unruhen Gnadenbeweise gegeben hat.

### Griechenland.

Athen, 26. October. Am 5. Mai kommenden Jahres, dem Geburtstage des Königs Georg, soll der Kanal von Corinth eingeweiht werden. Die Königsfamilie soll die Absicht haben, das deutsche Kaiserpaar wie viele andere europäische Souveräne zu den großartigen Festlichkeiten, welche gelegentlich der Einweihung stattfinden sollen, einzuladen.

### Großbritannien.

London, 26. October. Nach aus Suakim hier eingetroffenen Nachrichten über die Lage im Sudan ist der neue Aufstand, welcher gegen die Herrschaft der Derwische gerichtet, ursprünglich von einem entlassenen egyptischen Beamten angezettelt, dessen Brüder der Grausamkeit des Mahdi zum Opfer gefallen.

### Italien.

Auf die italienische Wählerschaft regnet es jetzt von allen Seiten Kundgebungen, welche auf die bevorstehenden Parlamentswahlen berechnet sind. So läßt sich jetzt auch der frühere Cabinetschef Marquis Rudini in dem Wahltrubel vernehmen, indem er an seine Wählerschaft in Cascamo ein die Politik seines verflossenen Cabinets beleuchtendes Schreiben gerichtet hat. Natürlich giebt sich Rudini darin eine sehr gute Note, er weist auf die unter ihm eingeleitete Ersparnißpolitik in Afrika, auf die Erneuerung der Tripelallianz und den Abschluß der Handelsverträge, sowie auf die freundlichere Gestaltung der Beziehungen Italiens zu Rußland und Frankreich hin. Das sind unleugbar Verdienste des Cabinets Rudini, die aber doch nicht hinderten, daß er gleich seinem Vorgänger Crispi wegen der Finanzfrage zu Falle kam, und wie es scheint, weiß Marquis Rudini auch heute noch kein erfolgversprechendes Finanzprogramm aufzustellen.

Rom, 26. Oktober. Der „Moniteur de Rome" erklärt, der Papst werde nur dann dem rumänischen Kronprinzen den Ehedispens ertheilen, wenn derselbe sich verpflichte, alle seine Kinder katholisch erziehen zu lassen. — Wie aus Pavia depeschirt wird, wurde das dem Herzog von Galliera gehörige Gut Nachts in Brand gesteckt. Die berittenen Diener, welche der Pächter zur Herbeiholung von Hilfe und Feuerspritzen nach Pavia sandte, wurden auf halbem Wege von vier Vermummten aufgehalten.

### Oesterreich-Ungarn.

Mit dem Abbruche der mehrtägigen Debatte des ungarischen Abgeordnetenhauses über die inzwischen bis nächstes Frühjahr verschobene Enthüllung des Honved-Denkmals in Budapest ist auch der Ausbruch der drohenden Cabinetskrisis in Ungarn einstweilen hinausgeschoben worden. Aber sicherlich ist der Rücktritt des Cabinets Szapary nur eine Frage von Monaten, es hat in den Fragen, welche in der letzten Zeit die öffentliche Meinung des Landes bewegten, gerade keine glänzende Rolle gespielt und darum giebt sich selbst in den Reihen der liberalen Regierungspartei Unzufriedenheit mit dem Ministerium Szapary kund. Wenn sich indessen die ungarischen Oppositionsparteien mit der Hoffnung schmeicheln, daß einer ihrer Führer, vielleicht Graf Apponyi, eintretenden Falles mit der Neubildung des Cabinets beauftragt werden würde, so dürften die Herren bald finden, daß sie sich verrechnet haben. — Die Cholera ist nun auch in Wien aufgetreten, doch handelt es sich bis jetzt nur um vereinzelte Fälle.

Wien, 26. October. Wegen der drohenden Choleragefahr beschloß die Leitung der Getreidebörse vom 28. October an die Dauer des offiziellen Börsenmarktes um eine Stunde zu verkürzen. — Nachträglich sind drei neue choleraverdächtige Fälle gemeldet worden; es ist eine bakteriologische Untersuchung angeordnet worden. — Die „N. Fr. Pr." glaubt, daß, wenn es sich bewahrheite, daß Caprivi an der neuen deutschen Militärvorlage festhalte, die Alternative einer Reichstagsauflösung oder eines Rücktrittes des Kanzlers unvermeidlich sei, falls nicht vorher, wie bei der Schulvorlage, ein unerwarteter Zwischenfall eintritt. — Das Polizeipräsidium verbot der Cholera wegen das Abhalten von Volksversammlungen und anderen großen Versammlungen. Der 3. asiatische Cholerafall ist nunmehr wissenschaftlich festgestellt.

Budapest, 26. October. Heute sind fünf Choleraerkrankungen und drei Todesfälle vorgekommen.

### Rußland.

Petersburg, 26. Oktober. In der gegenwärtigen Session des Reichsrathes soll auch auf die Frage über den Bau der Chersonschen Zweiglinien der Südwestbahnen berathen werden, wozu das Projekt schon ausgearbeitet ist. Die Gesellschaft der Südwestbahnen beabsichtigt Stationselevatoren zur Schüttung und Aufbewahrung des Getreides zu erbauen.

## Provinzial-Nachrichten.

— **Kulm**, 25. Oktober. Im Auftrage einer großen Anzahl von Handels- und Gewerbetreibenden der Stadt Kulm war gestern eine Deputation, bestehend aus dem Kaufmann Sieburth, dem Böttchermeister Hoffmann und dem Schuhmachermeister Zboromski, bei dem Herrn Regierungspräsidenten v. Horn in Marienwerder, um diesen zu ersuchen, die aufgehobenen Jahrmärkte wieder freizugeben. Es wurde dem Herrn Präsidenten ein schriftliches Gesuch überreicht, in welchem die mißliche Lage geschildert wird, welche durch die Aufhebung vieler Jahrmärkte während der besten Geschäftszeit verursacht ist. Eine große Anzahl von Handwerkern und Händlern ist durch den Ausfall ihrer Haupteinahmen nicht in der Lage, die Mittel zum Lebensunterhalt und zur Befriedigung ihrer Gläubiger aufzubringen, so daß eine Krisis bevorsteht, die immer weitere Kreise zu ergreifen droht. Der Herr Regierungspräsident erkannte den Nothstand an, bedauerte jedoch, mit Rücksicht auf die der Provinz drohende Choleragefahr, die einstweilen bis zum 14. November aufgehobenen Jahrmärkte und Ablässe nicht freigeben zu können. Er versprach, zu veranlassen, daß seine Anordnungen in mildester Weise gehandhabt werden sollten, und falls die Nachrichten über den Verlauf der Epidemie günstiger lauten werden, das Verbot der Jahrmärkte wieder aufzuheben.

— **Lissewo**, 26. Oktober. Das diamantene Priesterjubiläum und zugleich das Jubiläum seiner 60jährigen ununterbrochenen Wirksamkeit an der Kirche zu Lissewo begeht in der künftigen Woche der Pfarrer Stan. Machorski.

— **Marienwerder**, 22. Oktober. Eine sonderbare Mißgeburt war das Kind weiblichen Geschlechts, welches in dieser Woche von einem Dienstmädchen in Bäckermühle geboren worden ist. Demselben fehlten die Arme und Beine gänzlich. Aus dem unteren Rumpfe waren auf der linken Seite die Zehe und auf der rechten Seite ein Zeh herausgewachsen. Ein Ansatz zu den Armen war überhaupt nicht vorhanden, vielmehr zeigten Schulter und Brust vollständige Abrundung. Die Leiche des unglücklichen Geschöpfes, welches dreiviertel Stunden gelebt hat, ist ärztlicherseits geöffnet worden. — Der hiesige Regierungspräsident hat soeben für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder folgende Polizeiverordnung erlassen: Die im Ueberwachungsbezirk Nr. 1 Schillno liegenden oder denselben passirenden Flöße (Traften) werden von jetzt an, auf Anordnung des Herrn Staatskommissars für die Gesundheitspflege im Stromgebiet der Weichsel, mit je zwei Tonnen ausgerüstet werden, welche dauernd mit gutem einwandfreiem Trinkwasser gefüllt zu halten sind. Die Tonnen, welche den Flößern bis zur Beendigung ihrer Thalfahrt belassen werden, sind, nachdem die Flöße am Bestimmungsort ausgewaschen bezw. die dazu gehörigen Flößer abgelohnt sind, bei der nächsten Ueberwachungsstelle abzugeben. Für die Befolgung dieser Polizeiverordnung, insbesondere für die Füllung der Tonnen mit gutem Trinkwasser und deren Ablieferung nach Beendigung der Fahrt, sind der Kassirer und der Rettmann der betreffenden Traft bezw. deren Stellvertreter verantwortlich. — Ein christlicher Familienabend wird am kommenden Montag Abend im Neuen Schützenhause abgehalten werden. Der Besuch dieser Abende war bisher stets ein derart reger, daß ein Theil der Gäste wegen Ueberfüllung des Locales sich zur Umkehr gezwungen sah. Doch haben diese Familienabende ihren eigentlichen Zweck, den christlichen Arbeiter zu erbauen und in geistlicher und sittlicher Beziehung zu heben, bisher nicht erreicht. Der Handwerker, besonders aber der Arbeiterstand, steht diesen Veranstaltungen, welche neben Vorträgen religiösen, patriotischen oder geschichtlichen Inhaltes, musikalisch-künstlerische Gaben bieten, vollständig kühl gegenüber. Vielleicht gelingt es in diesem Jahre der bescheidenen Geschmacksrichtung der ärmeren Bevölkerung entgegenzukommen und letztere auf diese Weise zur Theilnahme an den Familienabenden anzuspornen.

— **Danzig**, 27. Oktober. Berliner Blätter bringen die Nachricht, daß das Kaiserpaar bei Gelegenheit der Säcularfeier, welche der Einverleibung Danzigs in den preußischen Staat gilt, und die am 7. Mai 1893 hier festlich begangen werden soll, unsere Stadt einen Besuch abstatten würde. Nach den von uns eingezogen Erkundigungen ist von einem solchen Besuche in hiesiger Stadt in maßgebenden Kreisen nichts bekannt. So weit über die Danziger Säcularfeier bis jetzt Bestimmung getroffen ist, wird dieselbe sich auf Gottesdienst, Festakt in den Schulen, Festsitzung des Magistrats und der Stadtverordneten, Illumination und Fackelzug, einem Commers, der vielleicht im Franziskanerkloster abgehalten werden würde, sowie auf Aufführung eines Festspieles mit lebenden Bildern erstrecken. Außerdem wird, wie wir schon berichtet haben, von dem Herren Archidiakonus Bertling und Schulrath Dr. Damus eine Festschrift für diese Feier vorbereitet, die zu einem mäßigen Preise die weiteste Verbreitung finden soll. Ein bestimmtes Programm ist für die Feier allerdings noch nicht festgestellt.

— **Insterburg**, 26. Oktober. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute die drei Raubmörder des Gutsbesitzers Reiner-Schöneberg (Kreis Goldap), und zwar Wabbulat, Bolz und August, zum Tode.

— **Gumbinnen**, 26. Oktober. Heute Vormittag tagte bei dem königl. Amtsgericht hierselbst der Ausschuß zur Prüfung der von den Gemeindevorstehern des Kreises aufgestellten Verzeichnisse (Urlisten) der in den Gemeinden wohnhaften Personen, welche zu dem Schöffenamte berufen werden können, sowie zur Entscheidung über die gegen die Urlisten erhobenen Einsprachen und zur Wahl der für das Geschäftsjahr 1893 erforderlichen Zahl der Schöffen und Hilfsschöffen.

— **Fordon**, 25. Oktober. Die Fortschritte am Bau der Fordoner Weichselbrücke im gegenwärtigen zweiten Baujahre, welches bald zu Ende geht, sind ganz bedeutende gewesen, und was besonders die Eisenbauten anlangt, weit über das ursprüngliche Programm hinausgehend. Es sollten nämlich in diesem Jahre nur zwei Stromöffnungen und sechs Verbandöffnungen mit Eisen überdeckt werden. Beide Unternehmer-Firmen, Harkort in Duisburg und Gutehoffnungshütte in Sterkrade, haben es aber für nothwendig gehalten, ihre Leistungen in diesem Jahre über das vertragsmäßige Maß zu erhöhen, um bei den zu Zeiten plötzlich und geradezu gefährlich wechselnden Stromverhältnissen der Weichsel mit Sicherheit den vertragsmäßigen Endtermin ihrer Arbeiten inne halten zu können. Deshalb werden die Eisenarbeiten bis zum Monat Dezember fortgesetzt, damit noch die erste Stromöffnung und weiter zwei bis drei Verbandöffnungen mit eisernen Ueberbauten versehen werden. Dann bleiben für das nächste Baujahr nur noch zwei Stromöffnungen und vier bis fünf Verbandöffnungen in Eisen zu schließen übrig, so daß der rechtzeitigen Eröffnung des Brückenbetriebes im Herbst nächsten Jahres um so sicherer entgegengesehen werden darf, als auch die Gründung sämmtlicher Brückenpfeiler zur Zeit schon beendet ist. Wegen der drohenden Choleragefahr ist den Arbeitern auf der Baustelle — 900 bis 1000 Mann täglich — das Wassertrinken strengstens untersagt. Die Bauverwaltung hat aber vier Kaffeeküchen errichtet, in denen täglich etwa 500 Liter Kaffee unentgeldlich an die Arbeiter verabfolgt werden. Ferner ist eine Krankenbaracke gebaut, vorläufig mit 12 Betten im heizbaren Raum, und darin kann ein weiterer Raum zur Aufstellung

---

fremder Menschen stocken. Eilig empfahl er sich. Es war ihm, als müsse ihm alle Welt sein Verbrechen von der Stirn ablesen.

In der Gegend am Hagelsberge, im sogenannten schwarzen Meere, gelang es ihm die Adresse seiner Frau zu erfahren.

Aber er zog vergeblich die Glocke an der niedrigen Hausthür. Fenster und Thüren blieben verschlossen, denn die einsame Bewohnerin des abgelegenen Häuschens war gestorben.

Vor acht Tagen hatte man sie begraben. Nur wenige arme Leute waren dem Sarge der einsamen, verlassenen Frau gefolgt, deren Leben eine stete Dornenbahn gewesen war.

Erschüttert kehrte Madrina von der Stätte zurück, wo seine Jugendliebe gelebt und gelitten hatte.

Seine Reise war vergeblich gewesen; seine Hoffnung auf Versöhnung hatte ihn betrogen. Die Ruhe sollte ihm nicht wiederkehren.

Da ihm alles daran lag, Gewisses über den verschollenen Sohn zu erfahren, meldete er sich bei der Behörde als der rechtmäßige Erbe und trat die geringe Hinterlassenschaft der Wittwe an.

Sein Forschen wurde mit Erfolg gekrönt. Fand sich freilich auch nicht in den Papieren der Verblichenen irgend ein Anhalt, konnte auch die Behörde eine Auskunft nicht geben, ein uneröffneter Brief neuesten Datums an die Verblichene, welcher indeß nach derem Tode eingetroffen war, klärte mit einem Schlage alles Dunkel auf.

Es war ein Brief seines Sohnes Fernandez aus Graz, aber mit dem Namen Ernst Falkner unterschrieben.

Die Fragen, welche der Brief enthielt, machte des Pflanzers Blut erstarren.

(Fortsetzung folgt.)

von 25 Betten durch Anbringung einer inneren Verschalung sofort heizbar gemacht werden.

— **Posen**, 24. Oktober. Durch Fahrlässigkeit seine Braut erschossen zu haben, war in der heutigen Sitzung der Strafkammer der Steinsetzer Rudolf Stieler aus Birnbaum angeklagt. Stieler besuchte am 29. August d. Js. seine Braut Martha Weimann, um mit ihr wegen der bevorstehenden Hochzeit Verschiedenes zu besprechen. Bei dieser Gelegenheit ergriff er ein an der Wand stehendes, dem Bruder der Braut gehöriges altes Perkussionsgewehr und machte damit einige militärische Griffe. Plötzlich krachte ein Schuß, die Schrotladung drang der Braut in den Hals und führte den sofortigen Tod des Mädchens herbei. Mit thränenerstickter Stimme schilderte der Angeklagte, wie sehr er seine Braut geliebt habe und wie namenlos unglücklich er durch den Vorfall geworden sei. Der Gerichtshof erkannte auf einen Tag Gefängniß.

# Locales.

Thorn, den 27. Oktober 1892.

## Thorn'scher Geschichtskalender.

### Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Okt. 28. 1454. Ein neuer Gesandter des Königs Kasimir Johann Tanczinski trifft in Thorn zu Unterhandlungen mit dem Bunde ein.

" 28. 1597. Von diesem Tage datirt die Urkunde über die Vollendung des Thurmes der St. Nikolaikirche; die Kugel und das Kreuz sind beim Abbruch dieser Kirche auf den Thurm der Marienkirche im Jahre 1832 übertragen worden.

— **Des Königs Majestät haben allergnädigst geruht, den Ersten Bürgermeister Herrn Dr. Kohli durch allerhöchsten Erlaß vom 17. d. Mts. als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit zu berufen.**

(=) **Der Evangelische Oberkirchenrath** erläßt folgende Bekanntmachung: „Die unter der glorreichen Regierung unsers in Gott ruhenden Kaisers Wilhelm I. begonnene, unter dem huldvollen Protektorate Seiner hochseligen Majestät Kaisers Friedrich III. fortgeführte Restauration der Schloßkirche zu Wittenberg ist vollendet. Am Festtage der Reformation — am 31. Oktober d. J. — wird die feierliche Einweihung des herrlichen Gotteshauses in Gegenwart Sr. Majestät des Kaisers und Königs, im Beisein der evangelischen Fürsten unsers Deutschen Vaterlandes und der Vertreter der Freien Hansastädte von den Abgeordneten der evangelischen Kirchen-Regierungen, den Geistlichen unserer Kirche und des gesammten evangelischen Volkes vollzogen werden. Unser Kaiser, der starke Schirmherr unsrer theuren evangelischen Landeskirche wird vor und mit allen Versammelten an diesem Festtage an der Geburtsstätte der Reformation zu ihren heiligen Gütern in innigem Gebet zu Gott dem Herrn sich bekennen. Es geziemt sich, daß bei diesem Freuden- und Dankfest unsrer Kirche auch die Diener am Wort und unser ganzes evangelisches Volk mit seinem Könige sich vereine in dem Bekenntniß zu dem die gesammte Christenheit verbindenden Glauben an Jesum Christum, den Mensch gewordenen Gottessohn, den Gekreuzigten und Auferstandenen — sowie in der Hoffnung, allein durch diesen Glauben gerecht und selig zu werden, und in der Bitte, daß unserem Volke die Segnungen der Reformation erhalten werden, Gottesfurcht, Nächstenliebe und Unterthanentreue bei uns sich mehre und uns und allen unsern Mitchristen durch Jesum Christum ein seliges Ende bescheert werde. Wir ordnen daher an, daß in dem Gottesdienste am Sonntag, den 30. Oktober d. J. alle Gemeinden auf die Bedeutung der bevorstehenden Festfeier hingewiesen und zu gemeinsamer Danksagung und Fürbitte aufgefordert werden, sowie daß am Montag, den 31. Oktober d. J. in der Weihestunde von 12 bis 1 Uhr in allen Kirchen des Landes mit den Glocken geläutet werde."

— **Personalien**. Der neuernannte Regierungs-Assessor von Krosigk ist der Königlichen Regierung zu Danzig und der neuernannte Regierungs-Assessor Pfeffer der Königlichen Ansiedelungs-Commission für die Provinzen Westpreußen und Posen zur dienstlichen Verwendung überwiesen worden. — Der Amtsgerichtssecretär und Dolmetscher Wodsak in Culm ist gestorben.

— **Vaterl. Frauen-Verein.** In der Zeit vom 12. Juli bis 25. October cr. sind an Unterstützungen gegeben: 137,40 M. baar an 39 Arme; 50 Rationen Lebensmittel im Werthe von 40,62 M.; täglich etwa 20 Fl. sterilisirte Milch für Säuglinge. 7½ Fl. Wein an 11 und 2 Fl. Saft an 4 Kranke; Kleidungsstücke an 30 Empfänger. Für arme Wöchnerinnen wurden aufgewandt 17,70 M. 12 Personen wurden abwechselnd in 64 Häusern täglich gespeist. Die Armenpflegerin machte 262 Pflegebesuche. An außerordentlichen Zuwendungen gingen derselben (Schwester Johanna Romeikat, Gerberstraße 21) zu: 62,50 M. baar von 12; Kleidungsstücke von 8; 5 Fl. Wein von 3; 2 Fl. Saft von 1 und 1 Bettgestell von 1 Wohlthäter resp. Wohlthäterin.

*.* **Der Verein junger Kaufleute „Harmonie"** hat gestern im Lokale des Herrn Voß eine Hauptversammlung abgehalten, auf deren Tagesordnung Wahl des Vorstandes stand. Es wurden gewählt die Herren Cohn jun. (Vorsitzender), Heinrich Löwensohn (Stellvertreter), S. Bry (Cassirer), L. Wollenberg (Schriftführer), Lichtenfeld, Joseph gen. Meyer und Flatow, (Beisitzer). Herr Löwensohn wurde neu, die übrigen Herren wiedergewählt. Der Verein zählt bereits einige 60 Mitglieder und hat sich während seines fünfjährigen Bestehens einer stetig wachsenden Mitgliederzahl zu erfreuen gehabt.

** **Evangelischer Familienabend.** Am Sonntag, den 30. d. Mts., Abends halb 8 Uhr, findet im Saale des „Wiener Café" zu Mocker ein evangelischer Familienabend statt, worauf wir Interessenten besonders aufmerksam machen.

— **Der 9. Provinzial-Malertag** findet am 7. und 8. November in unsern Mauern statt. Am Sonntag, den 6. Nachmittags von 5 Uhr ab beginnt der Empfang der Gäste auf den Bahnhöfen, woran sich dann eine Begrüßung im Voß'schen Restaurant schließen wird. Am Montag von 9 bis 2 Uhr Sitzung im Artushof, von 2 bis 3 Uhr Diner ebenda. Am Dienstag Vormittag 10 Uhr wird das Protokoll festgestellt und der Malertag geschlossen; der Rest des Tages bleibt der Besichtigung der Stadt und dem geselligen Beisammensein gewidmet.

— **Zum Standesbeamten-Stellvertreter** für den Bezirk Paulshof ist der Lehrer Sorowe in Bischöfl. Papau ernannt worden.

— **Provinzialrath.** Gestern trat in Danzig der Provinzialrath der Provinz Westpreußen wieder zu einer Sitzung unter Vorsitz des Herrn Oberpräsidenten zusammen.

— **Der Termin für die Personenstandsaufnahme** im Regierungsbezirk Marienwerder, der ursprünglich auf den 11. November festgesetzt war, ist auf den 14. November verlegt worden.

(*) **Mondfinsterniß.** Am 4. November findet eine Mondfinsterniß statt, die zweite und letzte in diesem Jahre. Die Finsterniß wird über drei Stunden dauern und in ganz Europa sichtbar sein. In unserer Gegend wird man den Beginn der Finsterniß leider nicht beobachten können, da dieselbe bereits vor dem Aufgange des Mondes eintritt, und dieser also schon verfinstert den Horizont überschreitet. Der letzte Theil der Finsterniß wird bei klarem Himmel auch hier zu beobachten sein.

§§ **Im nationalliberalen Wahlverein zu Graudenz** hielt am Montag Abend im „Löwenbräu" Herr Rechtsanwalt Wagner einen Vortrag über „Die nationalliberale Partei in Westpreußen und ihr Verhältniß zu den anderen Parteien." Herr Wagner gab zunächst eine statistische Uebersicht der in den Reichstagswahlen abgegebenen Stimmen, aus welcher er den Schluß zog, daß in den 70er und 80er Jahren die Zahl der nationalliberalen Stimmen erheblich größer war, als später; jetzt ist die höchste Zahl der nationalliberalen Reichstagsabgeordneten, welche Westpreußen je bei einer Wahl durchgebracht hat, bei den letzten Wahlen ist kein Nationalliberaler mehr gewählt worden. Das müsse wieder anders werden, denn ein nationalliberaler Kandidat ist ja fraglos stets der geeignetste Kompromißkandidat für alle Deutschen in den Westpreußischen Wahlkreisen. Redner betrachtete dann das Verhältniß der nationalliberalen Partei zu den anderen Parteien. (Wir müssen uns darauf beschränken, den sehr interessanten Vortrag nur nach dem „G. G." zu skizziren und hoffen, daß ihn Herr Wagner in einer großen öffentlichen Versammlung wiederholen wird, denn der Vortrag ist sehr geeignet, auf größere Kreise der Wählerschaft klärend einzuwirken und der deutschen Sache in Westpreußen wieder den Weg zum Siege zu ebnen.) Die Anzahl der bei der Reichstagswahl abgegebenen sozialdemokratischen Stimmen ist in Westpreußen von 250 auf über 9000 gestiegen; man wird in Zukunft sehr mit der sozialdemokratischen Partei rechnen müssen, dringende Aufgabe aller staatserhaltenden Parteien und damit auch der nationalliberalen Partei wird es sein müssen, in positiver kräftiger Abwehr gegen die Sozialdemokratie dafür sorgen, daß im öffentlichen und im Privatleben die Arbeiter nicht als Menschen 2. Sorte behandelt werden, sondern ihnen mit aller Achtung, Werthschätzung und ehrlicher Freundlichkeit begegnet wird. Die deutschfeindlichen Bestrebungen der polnischen Partei, die mit ihrer Propaganda die Unterdrückung des Deutschthums bezweckt, müssen ebenso energisch bekämpft werden wie die Uebergriffe und Verstöße der ultramontanen Partei, welche der Centrumsführer Graf Ballestrem in Mainz sehr richtig als die „Leibgarde des Papstes" bezeichnet hat. So einfach nun das Verhältniß der nationalliberalen Partei zu den genannten drei Parteien ist, mit denen sie auf Kriegsfuße steht, so schwierig gestaltet es sich zu den andern Parteien. Blutsverwandt ist sie mit der freisinnigen Partei, aber gegnerisch steht sie z. B. dem theoretisch-dogmatischen Verhalten dieser Partei gegenüber, welche entweder Alles oder gar nichts haben will und durch ihren verneinenden Standpunkt häufig den wirklich liberalen Fortschritt im Staatsleben gefährdet hätte, wenn nicht durch die thatsächlich vorhandene Mehrheitsbildung im Parlament sie ihrer Verantwortlichkeit enthoben worden wäre. Als liberale Partei steht die nationalliberale Partei selbstverständlich im Gegensatz zu der konservativen, wenn auch zuweilen erfreulicherweise z. B. beim Kampfe gegen das Zedlitzsche Volksschulgesetz die Freikonservativen Schulter an Schulter mit den liberalen Gruppen gekämpft haben; verlangen muß die nationalliberale Partei, daß die konservative ihr mehr diejenige Werthschätzung entgegenbringt, wie sie die geschichtliche Entwickelung der nationalliberalen Partei und ihre Verdienste um die Gründung und Ausgestaltung des deutschen Reiches erfordern. Außerhalb der Wahlen muß die nationalliberale Partei stets ihre volle Selbstständigkeit aufrecht erhalten, z. B. nicht als „verblaßter Freisinn" darf sie erscheinen, aber auch nicht im Entferntesten den Anschein erwecken, als ob sie etwa aus Hinneigung zu den früheren „Kartellbrüdern" und Schwäche Zugeständnisse mache, während thatsächlich der staatsmännische Standpunkt, nach welchem das Staatsleben eine Reihe von Kompromissen bedingt, für sie gilt. Während der Wahlen sind die sozialdemokratische, polnische und ultramontane Partei nur immer die Feinde der nationalliberalen, die anderen Parteien als Gegner zu betrachten, mit denen sich z. B. zur Erreichung eines gemeinsamen Zieles reden läßt.

— **Der Neubau der städtischen Desinfections-Anstalt** geht in kürzester Frist seiner Vollendung entgegen; jetzt wird dort noch mit dem Aufstellen von Oefen begonnen, in welchen nach genügendem Zusatz von Torfmull die Fäkalien verbrannt werden sollen, welche sich bei einer etwaigen Belegung der Cholera-Baracken ansammeln und ein weiterer Herd der Krankheit werden könnte. Diese praktische Methode der Vernichtung der menschlichen Abfallstoffe ist vor Jahren schon von Dr. Petri in Berlin versucht worden, dessen sogn. Fäkalsteine wie die Braunkohlen-Briquettes auf der belgischen Eisenbahn statt Coaks und Kohle gebrannt werden.

— **Eine heute erlassene Polizei-Verfügung** verbietet den Flößern die Benutzung der Dampffähre und verweist sie für den Verkehr vom und zum Bahnhofe auf die Benutzung der Eisenbahnbrücke. Gleichzeitig werden für die Flößer Nahrungsmittel und Bedarfsgegenstände im Schanthause 2 (an der Defensions-Kaserne) und Schanthaus 3 (an der Eisenbahnbrücke) bereit gehalten, sodaß sie überhaupt nicht mehr das Stadtgebiet zu betreten haben. Von jeder Traft dürfen jedoch nur 1—2 Personen behufs Einkauf das Ufer betreten. — Wie wir noch erfahren, sollen mit einem Holzagenten in Schulitz Verhandlungen eingeleitet sein, wegen Gestellung von Flößern an der Grenze zur Uebernahme der aus Polen eintreffenden größern Traften. Der betreffende Holzagent soll sich hierzu bereit erklärt haben, erfahrene Holzinteressenten erklären dieses Unternehmen aber gerade zu für unausführbar.

— **Die schönen Schwäne**, welche den Festungsgräben so sehr zum Schmuck gereichen, haben jetzt schwere Noth zu leiden, da ihnen fast völlig an Nahrung im Festungsgraben fehlt. Heute früh hielt sie schon eine kräftige Eisdecke gefesselt, sodaß sie nicht einmal die von mitleidigen Passanten, besonders Schulkindern, ihnen zugeworfenen Brocken erreichen konnten.

— **Man hüte sich vor dem Gebrauch des Weichselwassers und befleißige sich der größten Reinlichkeit!**

() **Holzeingang auf der Weichsel am 26. Oktober.** W. Landau durch Zuckermann 7 Traften 2357 Kiefern Balken und Mauerlatten, 827 Kiefern einf. und dopp. Schwellen. — U. Rogowi durch Lubszynski 9 Traften 1565 Kiefern Balken und Mauerlatten, 16000 Kiefern Sleeper, 30 Eichen einf. Schwellen, 49 Eichen Plancons, 36 Eichen Kantholz, 540 Eichen Rundschwellen, 9500 Eichen einf. und dopp. Schwellen, 36 Stäbe. — J. Wegener 510 Rundstäbe, 370 Rundeichen. — D. Tropp und Sohn durch Chwojnicka 2 Traften 161 Kiefern Rundholz, 367 Tannen Rundholz, 1 Eichen Rundholz 310 Stäbe, 23 Rundbirken. M. Lipschitz 389 Kiefern Balken und Mauerlatten, 1290 Kiefern einf. Schwellen.

*—* **Von der Weichsel.** Bergwärts ist Dampfer „Robert" mit drei Kähnen im Schlepptau hier eingetroffen. Das Wasser der Weichsel wächst langsam, aber anhaltend. Heutiger Wasserstand 0,20 Meter unter Null.

§-§ **Rettung.** Die Brüder Lowicki von hier, welche gestern Nachmittag eine Traft stromab schickten, versuchten in der Nähe von Wieses Kämpe nochmals an Land zu kommen. Auf einem Kahn verließen sie die Traft, der Kahn schlug um und die Brüder wären verloren gewesen, wenn nicht von Bord des Regierungsdampfers „Ente" aus der Unfall bemerkt worden wäre. Der Dampfer fuhr sofort an die Unglücksstelle und rettete die beiden Verunglückten.

∞ **Eisenbahnunfall.** Der zweitletzte Wagen des gestern von Graudenz nach Thorn abgelassenen Güterzuges entgleiste auf der Strecke Mischke-Gottersfeld und wurde vom Zugpersonal wieder eingesetzt. Die Personenzüge erlitten daher eine Verspätung. Da vor kurzer Zeit eine gleiche Entgleisung auf derselben Strecke vorgekommen ist, so dürften die Kurven auf der Strecke die Ursache der Entgleisungen gewesen sein. — Vorgestern lief auf Bahnhof Marienwerder der Zug 1244 in Folge falscher Weichenstellung auf das Ladegeleise gegen einen beladenen Viehwagen. Besondere Beschädigungen sind nicht vorgekommen.

— **Ein Bild tiefster sittlicher Verwahrlosung** entrollte sich in einer der letzten Strafkammer-Sitzungen, in welcher vier Zeugen aus dem Löbauer Kreise wegen frivolen Meineides vom Fleck weg verhaftet wurden. Eine der Betreffenden hatte z. B. einen Miether des ihr gehörenden Hauses einfach aufgefordert vor Gericht mitzukommen und dort auszusagen, daß er gesehen hätte, wie jene den strittigen kleinen Geldbetrag bezahlt hätte. Als er sich dessen weigerte mit dem einfachen Hinweise, daß er ja von der ganzen Sache absolut kein Wort wisse und schließlich doch wohl schwören müsse, antwortete ihm das Weib: „Na dann schwören Sie eben! Eine solche kleine Gefälligkeit werde ich doch wohl von meinem Miether verlangen können!" — Hoffentlich wird ihr im Gefängniß ein besseres Verständniß für die Heiligkeit des Eides beigebracht werden.

— **Ueberfall.** Als der Fuhrherr Eduard Röder am Montag Abend gegen 7 Uhr in Gr. Mocker auf dem Fußwege nach Hause ging, kam ihm ein unbekannter Mann mit einer Schubkarre entgegen und rempelte ihn so an, daß er hinfiel. Als Herr Röder aufsprang und dem Fremden zurief, daß er überhaupt auf dem Fußwege nicht karren dürfe, langte dieser eine Axt von der Schulter und schlug ihn derartig auf den Hinterkopf, daß der Angegriffene besinnungslos und blutüberströmt zusammenbrach. Passanten hoben ihn auf und trugen ihn zunächst in die Apotheke, wo ein Nothverband angelegt wurde; R. hatte gestern die Sprache verloren, doch soll heute bereits eine kleine Besserung eingetreten sein. Von dem Attentäter fehlt jede Spur.

— **Ein unbewohntes Haus in Mocker** brannte gestern Abend gegen 10 Uhr total nieder, und heute früh 3 Uhr verbrannte der ganze Giebel des Langnerschen Hauses ebendort. Das Haus konnte gerettet werden

†† **Seuche.** In der Ortschaft Brzeczka ist unter dem Rindvieh die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen, und ist genannte Ortschaft gegen den Durchtrieb von Wiederkäuern und Schweinen abgesperrt. — Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh in Vorwerk Mocker A. (Elsnerode) ist erloschen.

— **Verhaftet** wurden fünf Personen.

# Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

**Metz, 26. Oktober. Die 60jährige Händlerin Petit in Rentgen wurde vergewaltigt und erdrosselt. Der nach Luxemburg geflüchtete Mörder, Tagelöhner Müller, wurde daselbst verhaftet. Derselbe ist der That geständig.**

**Wien, 27. Oktober. Heute Vormittag ist an dem Arbeiter Wodal ein neuer asiatischer Cholerafall konstatirt worden.**

**— Aus Budapest werden 20 Neuerkrankungen und 3 Todesfälle gemeldet.**

**New-York, 26. Oktober. Unweit Philippsburg (Missouri) ist ein Personenzug entgleist. Zwei Bahnbeamte und sechs Passagiere wurden getödtet und außerdem viele Personen verletzt.**

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

# Eigene Wetter-Prognose

Voraussichtliches Wetter für den 28. Oktober: Ziemlich heiteres, trockenes Wetter. Nachts und am Morgen scharfer Frost, am Tage einige Wärmegrade.

# Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

**Weichsel:**

| | |
|---|---|
| Thorn, den 27. October . . . . . | 0,22 unter Null. |
| Warschau, den 22. October . . . . . | 0,49 über " |
| Brahemünde, den 26. Octobber . . . . | 2,18 " " |

**Brahe.**

| | |
|---|---|
| Bromberg, den 26. October . . . . | 5,32 " " |

# Handels-Nachrichten.

Thorn 27. Oktober

Wetter schön, Nachts leichter Frost

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen flau 133pfd. bunt 136 M., 129/32pfd. bunt 140 42 Mk., hell 133/35pfd. 144/45 M.

Roggen flau 128pfd. 125 M.. 123/26pfd. 122/24 Mk.

Gerste geringe 103/107 Brauwaare 135/40 Mk.,

Erbsen Futterw. 130|33

Hafer inländ. 131/35 Mk,

## Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 27. October.

| Tendenz der Fondsbörse: befestigt. | | 27. 10. 92. | 26. 10. 92. |
|---|---|---|---|
| | Russische Banknoten p. Cassa . . . . | 200,60 | 201,30 |
| | Wechsel auf Warschau kurz . . . . . . | 200,55 | 201,25 |
| | Deutsche 3½ proc. Reichsanleihe . . . . | 100,— | 100,— |
| | Preußische 4 proc. Consols . . . . . | 106,80 | 106,70 |
| | Polnische Pfandbriefe 5 proc. . . . . . | 63,50 | 63,70 |
| | Polnische Liquidationspfandbriefe . . . | — — | — — |
| | Westpreußische 3½ proc. Pfandbriefe . . | 96,50 | 96,40 |
| | Disconto Commandit Antheile . . . . | 183,70 | 182,80 |
| | Oesterr. Creditaktien . . . . . . . . | 165,50 | 164,90 |
| | Oesterreichische Banknoten . . . . . . | 170,15 | 170,45 |
| Weizen: | Octbr.-Novbr. . . . . . . . . . | 155,— | 154,75 |
| | April-Mai . . . . . . . . . . | 159,— | 158,75 |
| | loco in New-York . . . . . . . | 76¾ | 77,— |
| Roggen: | loco . . . . . . . . . . . . | 140,— | 143,— |
| | Octbr.-Novbr. . . . . . . . . . | 140,75 | 140,50 |
| | Novbr.-Decemb. . . . . . . . . | 140,70 | 140,20 |
| | April-Mai . . . . . . . . . . | 142,70 | 143,— |
| Rüböl: | Novbr.-Dezbr. . . . . . . . . | 51,40 | 51,40 |
| | April-Mai . . . . . . . . . . | 51,70 | 51,70 |
| Spiritus: | 50er loco . . . . . . . . . . | 52,90 | 52,90 |
| | 70er loco . . . . . . . . . . | 33,40 | 33,20 |
| | 70er Octbr. . . . . . . . . . | 31,80 | 32,— |
| | 70er April-Mai . . . . . . . . | 33,20 | 33,30 |

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Als Vermählte empfehlen sich:

**Ladislawa Schulten,**
verw. **Engel,**
geb. **Smiejkowska,**

**Heinrich Schulten.**

**Berlin,** den 27. October 1892.

## Bekanntmachung.

**Invaliditäts- und Altersversicherung.**

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Quittungskarten nicht nothwendiger Weise so lange im Gebrauch behalten werden müssen, bis sie mit Marken **voll** geklebt sind. Nach § 102 Abs. 2 des Gesetzes über die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889 ist der Versicherte berechtigt, zu **jeder Zeit** die Ausstellung einer neuen Quittungskarte gegen Rückgabe der älteren Karte zu beanspruchen, und ist in Ziffer 38 Absatz 2 lit a der Anweisung, betreffend das Verfahren bei Ausstellung der Quittungskarten vom 17. Oktober 1890 ausdrücklich vorgeschrieben, daß für die Ausstellung von Quittungskarten nur dann von dem Versicherten ein Kostenbetrag von 5 Pfennig erhoben werden soll, wenn der Umtausch verlangt wird, **bevor die Karte mit mindestens 30 Marken** gefüllt ist.

Damit der Umtausch der Quittungskarten sich mehr und mehr auf das ganze Jahr vertheile, wird den Versicherten hiermit empfohlen, von dieser Befugniß ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Bei Beachtung dieses Verfahrens wird

a) das lästige Warten bei dem am Jahresschlusse erfolgenden Umtausch der Quittungskarten vermieden und

b) den Versicherten die Möglichkeit gegeben, den Umtausch der Quittungskarten an arbeitsfreien Tagen bezw. gelegentlich — bei Gängen pp. — zu bewirken.

Der Umtausch findet werktäglich Vormittags von 10 bis 12 Uhr, Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Rathhause — 1 Treppe hoch — statt.

## Polizeil. Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf die drohende Choleragefahr wird der Besuch von Gastwirthschaften, öffentlichen Vergnügungslokalen pp. durch **Flößer** strengstens verboten und werden die betreffenden Inhaber dieser Lokale im Falle des Zuwiderhandelns auf Grund des § 327 des Reichstrafgesetzbuchs, welcher die Verletzung von Absperrungs- oder Aufsichtsmaßregeln der zuständigen Behörde mit Gefängniß bis zu 2 Jahren bestraft, unweigerlich zur Strafe gezogen werden.

Die für die Flößer erforderlichen Nahrungsmittel und Bedarfsgegenstände werden in den am Ufer belegenen Schankhäusern II (**Haupt;** in der Nähe der Defensionskaserne) und III (**Kruczkowski;** in der Nähe der Eisenbahnbrücke) bereit gehalten.

Gleichzeitig wird die Benutzung der Dampferfähre durch Flößer untersagt.

Thorn, den 27. October 1892.

**Die Polizei-Verwaltung"**

## Polizeil. Bekanntmachung.

Nachstehende

## „Bekanntmachung.

Durch zuverlässige bakteriologische Untersuchungen ist das Vorhandensein von Cholerabacillen in dem Wasser der Weichsel bei Warschau festgestellt Es ist also Gefahr vorhanden, daß der untere Lauf der Weichsel und die mit ihrem Stromgebiet zusammenhängenden Wasserläufe binnen Kurzem verseucht werden. Ich mache daher die Uferbevölkerung wiederholt darauf aufmerksam, daß der Genuß von nicht abgekochtem Flußwasser und die Verwendung desselben zum Waschen des menschlichen Körpers und zum Reinigen aller zum unmittelbaren menschlichen Gebrauch bestimmten Gegenstände die Gefahr der Choleraansteckung in hohem Maße mit sich bringt.

**Der Genuß und Gebrauch von Flußwasser ist daher, wenn irgend möglich, vollständig zu vermeiden. Kann anderes Wasser nicht beschafft werden, ist das zum menschlichen Gebrauch bestimmte Flußwasser unter allen Umständen vor der Verwendung abzukochen.**

Danzig, den 15. Oktober 1892.

**Der Staatskommissar für das Weichselgebiet:**

Oberpräsident, Staatsminister gez. **v. Gossler.**

wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 22. October 1892.

**Die Polizei-Verwaltung.**

## Holzverkaufstermin.

**Am Freitag, den 28. d. M.,**
von 9 Uhr ab,

sollen im Gasthof **Kuschkrug** zu **Stewken** folgende Holz-Sortimente aus dem Schlage der Königlichen Fortification südlich Fort VI (alte Jagen 86 und 87, hart an der Grabia'er Grenze gelegen) öffentlich versteigert werden:

11 Stück Kiefernstangen I. Klasse,
100 „ do. V. „
597 Rm. Kiefernkloben,
79 „ „ Spaltknüppel,
75 „ Kiefernreiser I. Klasse,
200 „ „ II. „
500 „ „ III. „

Zahlung ist gleich nach dem Verkauf an den im Termin anwesenden Beamten der Fortification zu leisten.

Die Verkaufsbedingungen werden vor dem Verkauf bekannt gegeben.

**Königliche Fortification Thorn.**

**Pferdehaare** kauft und zahlt die **höchsten** Preise.
**P. Blasejewski,** Bürstenfabrikant, Gerberstr. 35

# B. SANDELOWSKY & CO.,
## Breitestrasse 46

empfehlen ihr **grosses Lager** in fertigen

# Herren- u. Knaben-Garderoben

sowie ihr **Atelier zur Anfertigung nach Maass**
**unter Garantie des guten Sitzens zu billigsten Preisen.**

**B. Sandelowsky & Co.,**
**Breitestrasse 46.**

## Avis!

Während der Dauer der Renovirung meiner Geschäftsräme, ist mir gestattet worden, mein Fabrikat in einer Bude auf dem **Altstädt. Markt,** neben dem **Coppernicus-Denkmal** zum Verkauf zu bringen

Gleichzeitig empfehle ich meine weltberühmten **unübertroffenen Honigkuchen** in **frischer, schöner,** vom **besten Material** und unter meiner

**persönlichen fachmännischen Leitung**

angefertigten Qualität.

Ferner führe und empfehle aus den **grössten** und **besten Fabriken Deutschlands feine Bonbons** und **Confituren,** die anerkannt **besten Cakes** aus der Fabrik der **Kgl. Hoflief.** Herren **Gebr. Thiele, Berlin** u. zwar in nur immer

**wirklich frischer Qualität.**

Bei Versendungen meines Fabrikats nach ausserhalb gebe Postkisten gratis.

**Herrmann Thomas,**
**Honigkuchenfabrik.**
**Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs.**

## Bei Hustenleiden

giebt es kein wirksameres Mittel als
**FAY's ächte**
**Sodener Mineral-Pastillen!**

## Bei Catarrhen

jeder Art üben
**FAY's ächte**
**Sodener Mineral-Pastillen**
die denkbar beste Heilwirkung aus.

**FAY's ächte**
**Sodener Mineral-Pastillen**

sind in all. Apotheken, Droguer., Mineralwasserhandl. 2c. zum Preise von 85 Pfg. per Schachtel erhältlich. Man achte darauf, daß jede Schachtel mit ovaler blauer Verschlußmarke versehen ist, welche den Namenszug „Ph. Herm. Fay" trägt.

## Braunkohlen-Briquettes Anthracit-Kohlen



offeriren billigst
**C. B. Dietrich & Sohn.**
**Thorn.**

## Privatstunden

in engl. und franz. Sprache, wie in Schulfächern ertheilt
**M. Brohm,**
**Tuchmacherstr. 22, part.**

**Zu verkaufen:**
ein Badestuhl mit Ofen, Kinderbadewannen, Waschfässer, Möbel 2c.
**Brombergerstr. 48,** part.

**Leere Schmalz- u. Heringstonnen** zu haben **Neustädt. Markt 11.**

## Schützenhaus.

**Freitag, den 28. October cr.:**
**Großes**
## Streich-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fuß-Artill.-Regts. Nr. 11.
**Gewähltes Programm.**
**Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.**
**Von 9 Uhr ab 10 Pf.**
**Schallinatus.**

Der Saal ist gut geheizt.

**Sonntag, den 30. d. Mts.,**
Abends 7½ Uhr
**evang. Familienabend**
**im Saale des Wiener Café zu Mocker.**

## Hausbesitzer-Verein.

Das Nachweis-Büreau befindet sich von heute ab beim Herrn Stadtrath **Benno Richter** am altstädtischen Markt.

**Daselbst unentgeltlicher Nachweis von Wohnungen pp.**

**Der Vorstand.**

## Victoria-Theater Thorn.

**Vom 1.—6. November 1892:**

## 6 maliges Dresdener Gesammt-Gastspiel

unter Leitung des Fräulein **Adelhaid Bernhardt.**

**Gäste: Henriette Masson,** Kgl. Hofschausp. aus Dresden, **Gustav Starke,** Hofschausp. a. Braunschw., Oberregisseur **Schwarz** aus Berlin und ein

**Ensemble von 15 Mitgliedern erster Bühnen.**

**In Aussicht genommene Stücke:**

**Eine vornehme Ehe,** Schauspiel von Feuillet.
**Georgette,** Schauspiel von Sardou.
**Zweites Gesicht** Lustspiel in 5 Akten von Blumenthal.
**Frau ohne Geist,** Lustspiel in 5 Akten von H. Bürger.
**Durch die Intendanz,** Preislustspiel in 5 Akten von Henle.

**Ein Extra-Abend**

Es werden von heute ab **Bons** je 6 Stück in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski,** Breitestrasse, abgegeben.

6 Bons Loge und I. Parquet I. Reihen 10 Mark 50 Pfg., 6 Bons II. Parquet 7 Mark 50 Pfg., 6 Bons Sperrsitz 5 Mark.

Der **Bon-Verkauf** wird am 31. geschlossen und treten dann erhöhte Kassenpreise ein.

Die Bons können ganz beliebig getauscht werden.

Goldene Medaille Halle 1891, Leipzig 1892, Scheveningen 1892.

**Kathreiner's Kneipp Malz-Kaffee**

Bester Kaffee-Zusatz, ausgezeichneter Ersatz für Bohnen-Kaffee.

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

Man lasse durch das ähnliche **Aeussere** anderer Fabrikate sich nicht beeinflussen; durch unser **patentirtes Fabrikationsverfahren** erhält das Innere des Malzkornes den Kaffee-Geschmack.




**Kathreiner's Malz-Kaffee-Fabriken München,**
**Wien—Basel—Mailand—Dijon,** Filialen in Berlin und Paris.

## Gewerbegericht Thorn.

Nachdem die Frist zur Anbringung von Beschwerden gegen die Rechtsgültigkeit der am 12. September d. Js. stattgefundenen Wahlen der Beisitzer zum Gewerbericht für die Stadt Thorn abgelaufen ist, wird gemäß § 22 des Ortsstatuts vom $\frac{\text{4. Februar}}{\text{2. März}}$ 1892 das Gerwerbegericht für die Stadt Thorn betreffend, zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß sich das Gewerbegericht für Stadt Thorn wie folgt zusammensetzt:

Bürgermeister **Schustehrus,** Vorsitzender,
Stadtrath und Kämmerer **Stachowitz.** stellvertretender Vorsitzender,
Fabrikbetzer **Tilk,**
Drechslermeister **Borkowski,**
Fleischermeister **A Wakarecy,**
Schuhmachermstr. **Wojciechowski,**
Malermeister **Steinicke,**
Formermeister **Reinicke,**
Werkmeister **Konkolewski,**
Werkmeister **Hinkel,**
Buchbinder **Witt,**
Buchdrucker **Swit,**
(Beisitzer,)
Bureau-Assistent **Schmidt,** Gerichtsschreiber.

Sämmtliche Mitglieder des Gewerbegerichts wohnen in der Stadt Thorn.

Das Dienstzimmer des Gewerbegerichts befindet sich im Rathhaus, 1 Treppe.

Dienststunden: Vormittags von 8—1 Uhr,
Nachmittags „ 3—6 Uhr.

Die nach § 3 des unterm 20. August d. J. veröffentlichten Ortsstatuts vom $\frac{\text{4. Februar}}{\text{2. März}}$ 1892 der Zuständigkeit des Gewerbergerichts unterstellten Klage- pp. Anträge können in den vorbezeichneten Dienststunden zum Protocolle des Gerichtsschreibers erklärt werden, schriftliche Anträge sind „an das Gewerbegericht für die Stadt Thorn" zu richten.

Thorn, den 22. October 1892.

**Der Magistrat.**

**Zwei Schneidemüller**
**finden dauernde Beschäftigung bei G. Soppart, Thorn.**

## „Zum Landsknecht"

**Katharinenstraße 7.**

**Jeden Donnerstag von 6 Uhr Abds. ab frische Fleisch-, Grütz- und Leberwurst** in bekannter Güte empfiehlt

**A. Dylewski.**

**Freitag auf dem Fischmarkt** treffen ein:
**Prima große Schollen, Mittel- u. Bratschollen.** Wisniewski.

**Schmerzlose**
## Zahn-Operationen,
**künstliche Zähne u. Plomben.**
**Alex. Loewenson,**
Culmerstraße.

## Thür-Vorleger,

fast unzerreißbar in **Cocos** und **Rohr**
**Doppelmatten, Japanmatten, Rohr- u. Cocoskettenmatten Wagendecken**
empfiehlt in **größter Auswahl** zu den **billigsten** Preisen.

**P. Blasejewski,** Bürstenfabrikant.
**Gerberstraße 35.**

**Freitag, d. 28., Nachm. 4½ Uhr**
Einführung des Herrn Rabbiner **Dr. Rosenberg.**
Um 4¾ Uhr Antrittspredigt desselben.
Thorn, den 27. October 1892.
**Der Vorstand d. Synagogen-Gemeinde.**

## Kirchliche Nachrichten.

**Evangel. lutherische Kirche.**
Freitag, den 28. November 1892.
Abends 6½ Uhr.
Herr Superintendent **Rehm!**

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.